Von der Beachvolleyball-EM 2021 in Wien

Wien ist ja mittlerweile mehr als bekannt, sowohl für gigantisch angelegte als auch für gigantisch durchgeführte Beachvolleyball-Turniere.

Wir erinnern uns nur zu gerne an die WM 2017 und das Major Turnier 2019, beide auf der Donauinsel.

Nun war in Wien in Sachen Beachvolleyball die Europameisterschaft 2021 angesagt, wenige Tage nachdem in Tokyo die Olympiade zu Ende gegangen ist.

Eine Wiener Zeitung hatte diesen Event so angekündigt.

Beachvolleyball-EM: Spektakel am Heumarkt

Von 11. bis 15. August kämpft Europas Elite auf dem Areal des Wiener Eislaufvereins um Gold, Silber und Bronze.

War das eine Stimmung: 2017 fand auf der Donauinsel vor insgesamt 180.000 ZuschauerInnen die Beachvolleyball-WM statt. Damit zählt sie zu einer der größten Veranstaltungen in der Geschichte des Beach-Sports. Ähnlich spektakulär sollen die Europameisterschaften im kommenden Sommer werden: Auf drei „Side Courts" auf der Donauinsel sowie dem 2.150 Fans fassenden „Center Court" auf dem Gelände des Wiener Eislaufvereins kämpfen die Topstars um die Titel.

11.–15. 8., Tickets voraussichtlich ab Mitte/Ende Mai über wien-ticket.at, beachvienna.com

Die Visualisierung zeigt, wie der Hauptcourt auf dem Gelände des Wiener Eislaufvereins aussehen soll.

Aha, also eine Neuerung: die große Beach-Arena in der Innenstadt.
Auf der Donauinsel „nur" noch die Sidecourts.
Gestartet ist die EM am Mittwoch; ich war zu der Zeit drei Tage in Wien, hatte aber nur am Donnerstag Vormittag Zeit zum Zuschauen.
Entschieden hatte ich mich für die Sidecourts auf der Donauinsel, weil man da viel näher an den Spielfeldern stehen kann, quasi für hautnahes Miterleben am Spielfeldrand.

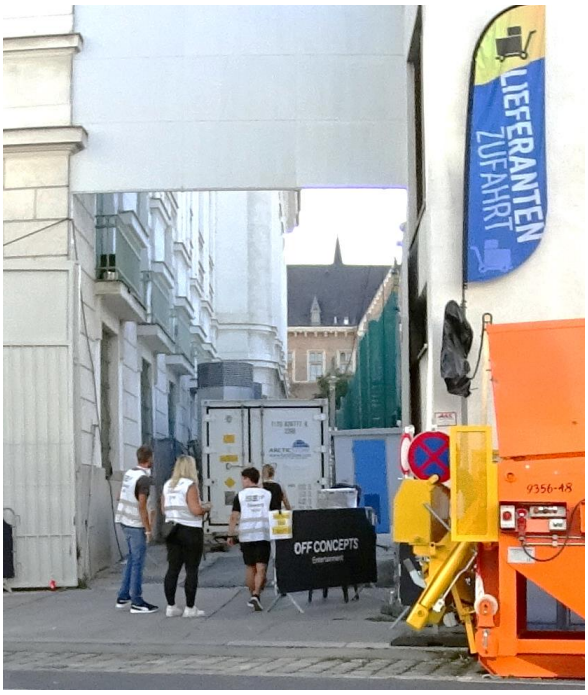
Am Dienstag Nachmittag bin ich in Wien angekommen. Da ist sich noch ein Spaziergang zum Heumarkt und der großen Arena ausgegangen.

Die meisten der EM-Teilnehmer waren gleich neben der Arena im Hotel Intercontinental untergebracht.
Zu den Sidecourts auf der Donauinsel gabs einen gemütlichen Shuttle-Service. Für die Spieler und Spielerinnen!
Ich bin dorthin mit der U6 bis zur Station „Neue Donau“ gefahren und über den Georg-Danzer-Steg zur Donauinsel gelaufen.
Nicht ganz so komfortabel, aber machbar.

Bleiben wir aber noch kurz am Heumarkt.

Das ist die Rückseite der Arena.

Und hier der Lieferanteneingang.



Hab mal versucht, ob ich da reinschlupfen und einen Blick ins Innere werfen könnte. War aber nicht so von Erfolg gekrönt!

Kein Vorbeikommen an der Dame von der Security!

Zu dieser Zeit fand in Wien auch noch eine große internationale sportliche Veranstaltung statt.

Das aber nur nebenbei.

Warum ist die große Arena von der Donauinsel in die Innenstadt umgezogen? Hier eine paar Notizen dazu aus einer der Wiener Gazetten.

Am Heumarkt in Wien herrscht grundsätzlich Bauverbot. Als Spekulanten auf der Fläche vor knapp zehn Jahren ein Immobilien-Projekt realisieren wollten, stoppte die Stadt nach Protesten das Vorhaben. Keine Widersprüche hingegen erntete Hannes Jagerhofer. Der Mr. Beachvolleyball hat fast unbemerkt ein imposantes Gebäude bzw. eine Beachvolleyballarena aus dem Boden gestampft. „Eine zweite Wiener Oper“, beschreibt der 59-Jährige sein neues Refugium. Auf der Donauinsel wäre das Turnier aufgrund von

Corona nicht organisierbar gewesen. Und weil Jagerhofer keine infrastrukturellen Herausforderungen scheut, wurde es eben der Heumarkt.

25 Meter hoch ist die Arena. Anderes als in Klagenfurt (5500) und auf der Donauinsel (7000) bietet sie aber lediglich Platz für 2700 Fans, die in Logen verfrachtet worden sind. „Wie in einer Muppetshow", sagt der Feldkirchener grinsend und schildert die Dimensionen des Projekts. „Die Arena steht auf 1200 Bollern, die das Gewicht auffangen um das unterkellerte Gewölbe zu schützen." Und erstmals in der 25-jährigen Geschichte von Beachvolleyball in Österreich wurde jeder einzelne Platz verkauft. Wobei Jagerhofer relativiert: „Nur aufgrund von zusätzlichen Kosten. Ich muss ja jetzt jeden Zuschauer auf seinen Platz zuweisen. Im Gesamtbudget von 4,9 Millionen Euro sind die 80.000 Euro die nach Steuern von den Tickets übrig bleiben natürlich vernachlässigbar."

Jagerhofer hat es also wieder einmal geschafft. Einer Pandemie und damit den verbundenen Nebengeräuschen zum Trotz wurde Beachvolleyball nach der Absage 2020 wiederbelebt. „Ein weiteres Jahr Pause hätte das Turnier nicht überlebt", weiß der Geschäftsmann. In Wien fühle er sich gut aufgehoben, es herrsche keine toxische Polemik. Ob er demnach eine Rückkehr nach Klagenfurt ausschließt? „Der Ball liegt bei Wien, ob sie ihr Einverständnis erteilen. Ohne Klagenfurt wäre ich nicht in Wien. Aber ohne Wien gäbe es das Beachvolleyball-Turnier nicht mehr", betont der Kärntner, der sich auf die Fahnen heften kann, das selbst bei Olympia in Tokio noch vom Wimbledon des Wörthersees gesprochen worden ist. Er lässt aber eine Hintertür offen: „Eine Rückkehr ist überlegenswert, wenn Wien ja sagt." Aber klar ist auch, dass ein Turnier nicht billiger geworden ist. Mit knapp zwei Millionen Euro muss in jedem Fall kalkuliert werden.

So hat es ausgesehen, als die Beach-WM 2017 und das Major Turnier 2019 noch komplett auf der Donauinsel durchgeführt worden sind.

Und hier der Blick ins Innere der Arena am Heumarkt, mit den bereits erwähnten Corona-Logen. Das und die vorangegangenen Bilder habe ich mir im Internet ausgeliehen.

Auf zur Donauinsel, zu den Sidecourts: Donnerstag Vormittag Poolspiele der Herren.

Den ersten Wettkampf, den ich mir angesehen habe, war der mit den beiden russischen Weltmeistern von 2017, mit den nahezu unaussprechlichen Namen.

VIACHESLAV
KRASILNIKOV
#1
HEIGHT
194 cm
WEIGHT
83 kg
AGE
30 Years
FOLLOW
PLAYER PROFILE
BIRTHDAY
28 Apr, 1991
RESIDENCE
St. Petersburg
#2
OLEG
STOYANOVSKIY
HEIGHT
207 cm
WEIGHT
102 kg
AGE
24 Years
FOLLOW
PLAYER PROFILE
BIRTHDAY
26 Sep, 1996
RESIDENCE
Moscow

Da spielt sich einiges oberhalb der Netzkannte ab!

CEV
VIENNA.INFO
TIISAAR
EST
2
A1
QATAR AIRWAYS
VTB
5G A1
Beach APP
EM 2021
swatch

VIENNA.INFO
CEV
VTB
A1 5G A1
swatch
Beach APP
BEACH VOLLEYBALL WIEN
EM 2021
swatch

VIENNA.INFO
Stadt Wien
CEV
Beach
APP
BEACHAPP.AT
BEACH VOLLEYBALL
WIEN
EM 2021
swatch
LUKOIL
UNDER ARMOUR

RUS
UKO
Vienna
Austria
UKOIL

VIENNA.INFO
5G A1
Beach APP
BEACH VOLLEYBALL
EM 2021
swatch
BEACH VOLLEY BALL

Hier die beiden Jungs aus Estland, Gegner der Russen in diesem Pool-Spiel.

Zurück zu Oleg Stoyanovskiy: 2,07 Meter in Block und Angriff!
In Worten, zwei Meter und sieben Zentimeter!

In der Abwehr Viacheslav Kraslinikov: 1,94 Meter, auch nicht von schlechten Eltern!

Eine Corona-Maßnahme: alle Ballkinder sind mit Handschuhen ausgestattet.

Noch eine Corona-Maßnahme.
Ist ein Ball über die Einzäunung rausgeflogen und vom Publikum ins Spielfeld zurückgeworfen worden, dann schnappt sich dort einer der vielen rumstehenden Offiziellen den Ball und desinfiziert ihn gründlich, bevor er wieder von den Spielern verwendet werden darf.

Und wenn wir schon bei den Corona-Maßnahmen sind. Einlass auf das Donauinsel-Gelände nur mit 3G.
Mein schöner Altöttinger Impfausweis wurde anstandslos anerkannt.
Außerdem Registrierung: aber das ist man ja mittlerweile gewohnt.
Neu und vielleicht auch, oder auch nicht Corona-geschuldet war die Tatsache, dass ich für eine Tageskarte auf dem Donauinsel-Sidecourt-Gelände 25€ zahlen durfte. Früher war der Eintritt dort kostenlos.

In den beiden Donauinselturnieren von 2017 und 2019 hatte es zwischen den Sidecourts und der großen Arena nicht nur jede Menge Getränke- und Futter-

stände gegeben, sondern auch unendlich viele Unterhaltungsangebote und Chillout-Areas mit Liegestühlen.
Dieses Mal gab es dort genau einen Futter- und einen Getränkeverkaufsladen sowie einen Stand vom Hauptsponsor A1, wo man gegen Hinterlegung von allen möglichen persönlichen Daten ein A1-T-Shirt hätte mitnehmen können.
Hab ich aber nicht!

Geblieben ist am Eingang die Rucksack-Kontrolle.

Große Kameras	…	nicht erlaubt.
Getränke-Flaschen	…	nur aus Plastik. Der Schraubverschluss wird bei der Kontrolle in einen großen Mülleimer entsorgt.

Als erfahrener Beachvolleyball-auf-der-Donauinsel-Besucher hat mal natürlich einen Ersatz-Schraubverschluss im Rucksack versteckt …..

Zurück zum Wettbewerb.
Ergebnis auf Court 3 am Donnerstag Morgen:

Court 3

- 9:00: **RUS** Krasilnikov/Stoyanovskiy - **EST** Nolvak/Tiisaar **2:0**

Relativ klarer Fall.

Ein kurzer Blick auf Sidecourt 2 nebenan.

Der Spieler links, mit dem Stirnband kommt doch sehr bekannt vor.
Ja klar: Aleksandrs Samoilovs aus Lettland.

Aus Wikipedia dazu:
Seit 2013 spielt Aleksandrs Samoilovs zusammen mit Jānis Šmēdiņš. Samoilovs/Šmēdiņš erreichten auf der FIVB World Tour 2013 fast ausnahmslos Top-Ten-Platzierungen und wurden Tour-Champions sowie Vizeeuropameister in Klagenfurt.
Auch 2014 wurden sie World Tour Champions und auf Sardinien erneut Vizeeuropameister.
2015 gewannen Samoilovs/Šmēdiņš in Klagenfurt am Wörthersee als erste Letten die Europameisterschaft.
2016 wurden Samoilovs/Šmēdiņš zum dritten Mal Champions der FIVB World Tour.
Herausragend waren dabei die Siege beim Grand Slam in Olsztyn und beim Major in Klagenfurt.
Bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro schieden sie allerdings bereits in der Vorrunde aus.

Auch in Wien war Aleksandrs Samoilovs mit seinem alten Partner Jānis Šmēdiņš am Start, allerdings nicht sehr erfolgreich.

Court 2

- 9:00: **LAT** Smedins/Samoilovs - **RUS** Liamin/Myskiv **0:2**

ALEKSANDRS
SAMOILOVS
#1
HEIGHT
196 cm
WEIGHT
90 kg
AGE
36 Years
FOLLOW
PLAYER PROFILE
BIRTHDAY
06 Apr, 1985
RESIDENCE
Riga
#2
JANIS
SMEDINS
HEIGHT
191 cm
WEIGHT
89 kg
AGE
34 Years
FOLLOW
PLAYER PROFILE
BIRTHDAY
31 Jul, 1987
RESIDENCE
Kuldiga
FIVB
MIKASA

VIENNA.INFO
CEV

CEV
VIENNA
swatch
LANVIJA
JĀNIS

SMS
VENTOU
belsale

Um 10 Uhr war Stelldichein am Sidecourt 2.

Die beiden Jungs hier müssten eigentlich nicht extra vorgestellt werden.

Angesagt bei diesem Pool-Spiel war ein innerdeutsches Duell.
Das Ergebnis davon nehme ich gleich mal vorweg.

10:00: **GER** Wickler/Thole - **GER** Walkenhorst/Winter **2:0**

Der Alexander ist - das nur nebenbei bemerkt - der etwas weniger bekannte Bruder seiner deutlich bekannteren Schwester.
Letztere sehr bekannt nach 2016 (Rio) und 2017 (Wien). Und natürlich auch wegen:

In maßloser Bescheidenheit!

A1 5G A1
CEV
swatch

2
GER
A1
CEV
EuroBeachVolley 2021
BEACH
VOLLEY
BALL.AT
CARE
CONCEPT
Wickler

CEV
WICKLER
GER
2
A1
CAFFÈ LATTÈ
TOYTA
IENNA.INFO

2
GER
A1
MIKASA

Jede Menge Offizielle bei den Wettkämpfen.

swatch
1
GER
swatch
2
GER
A1

THLE
GER
1
A1
WICKLER
GER
2
A1
VIENNA.INFO
TOYOTA
CAFFÈ LATTE
ZURICH

VIENNA.INFO
CEV
Stadt Wien
swatch
Vienna
Austria
A1

VIENNA.INFO
CEV
Stadt Wien
swatch
WINTER
GER
2
A1
1

BEACH
VOLLEY
BALL.AT
Red Bull

Red Bull
VIENNA.INFO
A1

VIENNA.INFO
Stadt Wien

VIENNA.INFO

Thole Wichler
swatch
CEV
2
GER
A1
CEV
A1 CEV EuroBeachVolley 2021 • Vienna
FIVB

Die Aufschläge von Clemens: ziemlich kräftig! Da wird der Ball ganz ordentlich flattern.

Ein bisschen etwas von Impulstanz hat das Spiel hier schon auch.

Zu Wien gehört mosern.

Hat dem Alexander aber nix genützt.

Kollega

THOLE
GER
1
A1
VIENNA.INFO

VIENNA.INFO
A1
THOLE
WICKLER
swatch

ZURICH
A1
VIENNA.INFO

VIENNA.INFO

CEV
VIENNA.INFO
Stadt Wien
Thole

2:0 für Thole Wickler …. und dann

Die beiden Jungs sind später im Achtelfinale ausgeschieden,
gegen die Polen Piotr Kantor/Bartosz Losiak, die sie in Tokio noch besiegt hatten.

Auf Sidecourt 2 ging es Schlag auf Schlag weiter …. mit großem Applaus empfangen,

Ganz frisch aus Tokyo eingeflogen, die Goldmedaillengewinner aus Norwegen.

Ihre Gegner aus Frankreich, eher nicht so bekannt.

Und vorweg das Ergebnis:

11:00: **NOR** Sorum/Mol - **FRA** Aye/Gauther-Rat **2:1**

VIENNA.INFO
Stadt Wien
CEV
RAUCH

Stadt Wien
NOR

NOR
1
A1

VIENNA.INFO
CEV
A1
Stadt Wien
swatch

NA.INFO
A1 A1 A1
CEV
A1
Red Bull

EURO
BEACH
VOLLEY
CEV.EU
VIENNA

VIENNA.INFO
Kronen Zeitung
Kronen Zeitung

Stadt Wien
NOR
1
A1
CEV
Frende
Forsikring
svane

swatch
A1

9
NOR
MOL A.
1
SØRUM C.
0
AYE
GAUTHIER-RAT
CEV
A1
VIENNA

Der französische Blockspieler Quincy Aye hatte einen unheimlich harten Angriffsschlag. Und - was beim Volleyball schon mal vorkommen kann - bei einer Blockaktion dagegen verletzte sich Anders Mol an der rechten Hand.

Diskussion mit dem Schiedsrichter deswegen, dann wurde seine Hand bandagiert.

Die Bandage blieb ihm bis zum Finale. Das konnten die beiden Norweger trotz der Verletzung erfolgreich beenden: Europameister 2021: Anders Mol und Christian Sorum

Finale in der Heumarkt-Arena:

Sie pflegen das schöne Spiel: Anders Mol und Christian Sørum

Mol: „Es ist ein Segen mit diesem großartigen Typen“

Die Olympiasieger begeistern auch in Wien

Beachvolleyball. Dass Anders Mol und Christian Sørum nach Österreich gekommen sind, war nicht selbstverständlich. Die Norweger gewannen am Samstag vergangene Woche das Finale der Olympischen Spiele in Tokio und standen am Dienstag bereits auf dem Wiener Heumarkt bei der Präsentation der Europameisterschaft.

„Wien ist auf jeden Fall eines unserer Lieblingsturniere. Die Fans sind so im Spiel drinnen. Auch wenn sie das gegnerische Team anfeuern, jubeln sie über großartige Rallys. Es macht einen Riesenspaß, in Wien zu spielen“, begründet Christian Sørum.

Bis ins Viertelfinale kamen sie im schnellstmöglichen Tempo. Gegen die Österreicher Seidl/Waller und gegen die ehemaligen Europameister Nicolai/Lupo (ITA) gaben sie keinen Satz ab.

Das Gewinnen wurde bei den Norwegern zur Gewohnheit. Und zu einer Leidenschaft, die sie antreibt. Sympathisch erklärt Christian Sørum, wie groß seine Sehnsucht nach der Olympia-Medaille war: „Ich habe mir auf dem Handy einen Screenshot von der Goldmedaille von Rio de Janeiro gemacht und mir das Bild jeden Tag angesehen.“ Jetzt liegt seine eigene Goldene im Zimmer des Intercontinental am Stadtpark.

2018 sind die beiden voll in die World Tour eingestiegen und haben gleich drei Turniere gewonnen. Im Jahr 2019 waren es bereits acht Siege auf der World Tour. Zusammen haben Mol (24) und Sørum (25) mehr als 600.000 Euro allein an Preisgeldern eingenommen.

Geerdete Überflieger

Trotz ihrer enormen Sprungkraft heben die Überflieger nie ab und erfüllen mit nordischer Gelassenheit Autogramm- und Fotowünsche. Auch jenen von Wien-Veranstalter ACTS: 2018 sorgte das Bild von den auf zwei Gondeln des Riesenrads spielenden Mol/Sørum und Doppler/Horst für Millionen von Kontakten, das spektakuläre Motiv schaffte es bis auf *CNN*.

Wie sehr sie ihren Job lieben und wie gerne sie einander haben, erklärt Mol: „Es ist ein Segen, mit diesem großartigen Typen um die Welt zu reisen. Wie ein verheiratetes Paar, das tut, was es liebt. Wir machen so coole Erfahrungen, auf die wir zurückblicken können, wenn wir älter werden. Das ist eine richtig starke Ehe.“

Ungewöhnlich klingt auch das Vorbild von Anders Mol: „Ich habe immer Kerry Walsh bewundert. Sie ist die erfolgreichste Beachvolleyballspielerin: drei Gold- und eine Bronze-Medaille bei Olympischen Spielen – das ist absurd. Das möchte ich auch erreichen, es ist aber richtig schwierig.“

PETER KARLIK

Für die Damen-Pool-Wettkämpfe hatte ich keine Zeit mehr. Ich habe nur ein bisschen die Aufwärmaktionen auf dem Aufwärm-Sidecourt beobachten können.
Hier Julia Sude (rechts) und Karla Borger (gerade man so zum Erkennen).

Bei der Olympiade sind die beiden ohne Sieg in der Vorrunde ausgeschieden.
Immerhin, bei der EM in Wien belegten sie als bestes deutsches Damenteam den fünften Platz.
Nebenbei bemerkt, Laura Ludwig und Maggie Kozuch sind in Wien nicht angetreten.
Dazu gibt es ein paar Bemerkungen auf den letzten Seiten.

Zuerst aber noch ein paar Impressionen vom Randgeschehen auf der Donauinsel.

A1
MIKASA
FIVB
APPROVED

Goosebumps
don't lie.
See you @the Beach

Beach
APP
Welcome
to the
Beach

T-Shirt's
BVB 2021 - TANK
TOPS DAMEN
GROESSE-S/M/L
PO: 4210894283

A1
A1
A1
5Gewinnt!

A1
A1
A1

Julius
THOLE
CARE
CONCEPT

CH
LEY
Stac
Wie

Zum Schluss noch aus dem Volleyball-Magazin vom September, der Beitrag über die EM.

Freuen sich über EM-Bronze: Julia Sude (links) und Karla Borger

Versöhnlicher Abschluss

Von den sieben DVV-Teams überzeugt bei der EM jedes auf seine eigene Weise: Interims-Duos überraschen, Routiniers finden zu alter Stärke. Das EM-Fazit: Bronze für Borger/Sude, eine solide Gesamtleistung der deutschen Teams und ein Event, von dem man sich viel abschauen kann

Am Ende war es ein versöhnlicher Abschluss. Und das in vielerlei Hinsicht. Karla Borger und Julia Sude belohnten sich bei der Europameisterschaft in Wien mit der Bronzemedaille und retteten damit eine insgesamt schwache deutsche Bilanz. Nach dem enttäuschenden Vorrunden-Aus bei den olympischen Spielen in Tokio und der anschließenden Trennung von Trainer Thomas Kaczmarek gelang dem Stuttgarter Beach-Duo doch noch ein Erfolg bei einem der großen Events im Beachvolleyball-Jahr. Dass am Ende Freudentränen flossen, wer will es ihnen verdenken. „Wir sind sehr stolz auf uns", sagte Karla Borger nach dem Spiel um den dritten Platz. „Nach Olympia haben wir darüber gesprochen, ob wir hier überhaupt spielen sollten, aber wir haben hier in Wien gezeigt, dass wir gute Spielerinnen sind."

Sehr gute sogar, die am Ende die Final-Teilnahme nur hauchzart verpassten. Borger/Sude waren trotz mehrerer Matchbälle in der Vorschlussrunde knapp mit 1:2-Sätzen an den späteren Europameisterinnen Nina Betschart und Tanja Hüberli aus der Schweiz gescheitert. „Ich war schon lange nicht mehr so sehr down nach einem verlorenen Halbfinale", sagte Borger: „Deshalb bedeutet uns die Medaille sehr, sehr viel, auch emotional." Auch weil es ihre erste gemeinsame internationale Medaille war.

Aus deutscher Sicht waren damit die Schlagzeilen auch schon geschrieben. Denn während Borger/Sude die insgesamt 24. EM-Medaille im Frauen-Wettbewerb der EM gewinnen konnten, hatten sich Laura Ludwig und Margareta Kozuch erst gar nicht blicken lassen in Wien (siehe Kasten auf Seite 41). Die

Damenteams überzeugten dennoch mit einem starken Gesamtergebnis: Von vier Duos schafften es drei bis in Viertelfinale, eines davon gewann sogar eine Medaille.

Die nachgerutschten Behrens/Ittlinger kämpften sich bis in Achtelfinale und schieden dort gegen die Holländerinnen Keizer/Meppelink aus (9. Platz). Für Bieneck/Schneider ging die Reise ein wenig weiter. Zugegebenermaßen trafen sie nicht auf die schwersten Gegner, dennoch zeigten sie eine starke Leistung und waren auch im Viertelfinale gegen die späteren Vize-Europameisterinnen Stam/Schoon nicht chancenlos. Die beiden nominellen Abwehrspielerinnen Chantal Laboureur und Cinja Tillmann spielten abermals ein internationales Turnier zusammen, da sie mit ihren jeweiligen Partnerinnen nicht genügend Punkte gehabt hätten. Nach dem beeindruckenden Gruppensieg räumten Tillmann/Laboureur mit Plesiutschnig/Schützenhöfer ein österreichisches Team aus dem Weg, das sich mehr ausgerechnet hatte. Mit einem Fuß schon im Halbfinale reichte es am Ende knapp doch nicht. Die Olympia- und später auch EM-Vierten Graudina/ Kravcenoka setzten sich mit 15:13 im Tie-Break durch.

Den größten deutschen Erfolg feierten damit Borger/Sude. Ohne hohe Ansprüche und ohne Trainer wurden die beiden zu Wien-Touristen, betrieben viel Sightseeing und versuchten, den Aufenthalt weitgehend zu genießen. Die dadurch wiedergefundene Lockerheit war ein Faktor für den Erfolg. Immer wieder kämpften sich die beiden nach verlorenen Sätzen und Rückständen zurück ins Spiel. Auch sie profitierten vom schwachen Teilnehmerfeld, so trafen sie etwa im Achtelfinale auf Böbner/Vergé-Dépré, die durch eine Verletzung ihr erstes K.o.-Spiel kampflos gewonnen hatten. Ärgerlich war lediglich der Ausgang des Halbfinales, in dem sie bereits mit 14:11 im Tiebreak gegen Betschart/Hüberli führten, den Sack aber nicht zuzumachen konnten.

So blieb es bei einem dritten Rang bei einer EM, deren sportlicher Wert allerdings nicht so hoch einzuschätzen ist. Olympia hatte bereits gezeigt, dass die europäischen Frauen-Teams in der Weltspitze nur bedingt mitmischen können. Zusätzlich zu diesem Rückstand im internationalen Vergleich gönnten sich auch einige Paare eine Pause, wie die olympischen Bronze-Schweizerinnen Heidrich/Vergé-Dépré oder eben Kozuch/Ludwig. Bei den Herren ist das Bild ein anderes. Die Europäer dominieren die Weltspitze. Die Norweger sind das beste Team der Welt und die Russen sind bei den Höhepunkten kaum zu bezwingen. All die Teams, die man in Tokio bewundern ▶ konnte, reisten auch nach Wien, um dort Europameister zu werden. Bei den Männern entstand so ein hochattraktives und sportlich hochklassiges Teilnehmerfeld. Die EM ist die wohl wertigste aller kontinentalen Meisterschaften.

Bei einem Teilnehmerfeld von insgesamt 32 Teams überraschte es, dass gleich im ersten Spiel in Gruppe F ein innerdeutsches Duell stattfand. Der selbsternannte Hobbysportler Alex Walkenhorst und sein Partner Sven Winter forderten die Olympia-Fünften Julius Thole und Clemens Wickler heraus. Mit dem Rückenwind der Kulisse, die Walkenhorst/Winter bedingungslos unterstützte, kämpfte sich das deutsche Duo am Ende auf einen guten 17. Platz. Dass das bestgesetzte deutsche Team nicht automatisch das beste Ergebnis einfährt, mussten auch Thole/Wickler erfahren. Nach zahlreichen verletzungsbedingten Pausen in diesem Jahr sind beide noch nicht wieder im Vollbesitz ihres großen spielerischen Potenzials. Es fehlt die alte Lockerheit und Spielfreude. Sie beendeten das Turnier auf Platz neun.

Für die größte Überraschung sorgte das Interimsduo Nils Ehlers und Lukas Pfretzschner. Der Auftritt der beiden kann als geglücktes Experiment gesehen werden. Im ersten Gruppenspiel noch chancenlos gegen die Holländer Brouwer/ Meeuwsen, zogen die Deutschen eindrucksvoll gegen die

Lokalmatadoren Huber/Dressler, denen der Druck auf dem Center Court sichtlich zu viel war, den Kopf aus der Schlinge und verblieben im Turnier. Es wartete das nächste österreichische Team Seidl/Waller, gegen die Ehlers/Pfretzschner ebenfalls gut aussahen. Nach einem souveränen Sieg gegen Russland war erst im Viertelfinale Endstation. Erneut traf das deutsche Paar auf die Holländer Brouwer/Meeuwsen, wehrte sich mit aller Kraft und erntete dafür den Respekt der Zuschauer und Spieler. „Die beiden spielen so unglaublich gut, vor allem der junge Defender Pfretzschner" sagte Routinier Meeuwsen nach dem Spiel. Am Ende blieb ein eindrucksvoller fünfter Platz für das Interimsduo, der Lust auf mehr macht.

Insgesamt rettete Wien das Beachvolleyball-Jahr 2021, das kein schillerndes war. Die deutsche Tour war komplett ins Wasser gefallen, und die World Tour überlebte mehr schlecht als recht. Nachdem der Saisonhöhepunkt – die Olympischen Spiele in Tokio – vor leeren Rängen ausgetragen werden musste, katapultierte diese EM die Szene zurück in die Normalität. Es war das Beachvolleyball-Event des Jahres, weil in Wien Beachvolleyball gefeiert wird wie kaum an einem anderen Ort der Welt. Das liegt weder an der Expertise der Zuschauer noch an der tiefen Verankerung der Österreicher in der Sportart. Die Wiener Fans sind keine Experten. Aber genau das macht das Turnier zu dem, was es ist. Die Menschen kommen, weil sie Entertainment geboten bekommen und weil das Event so viel bietet. Sie feiern die Sportler und ihre Aktionen kompromisslos ab. Sie suchen sich ihre Lieblinge aus und unterstützen sie mit allem, was ihre Kehlen hergeben.

Diese EM war eine große Party, deren gute Laune sich direkt auf den Court und seine Spieler übertrug. Alles, was Rang und Namen hat, tummelt sich dort auf der VIP-Tribüne, wie in diesem Jahr Österreichs Bundespräsident Alexander van der Bellen. Auch versteht man es, den Besuchern über den Sport hinaus Programm zu bieten. Von dieser EM werden deshalb viele positive Eindrücke bleiben. Vor allem die Rückkehr der Fans war für die Beachvolleyball-Community Segen und Lichtblick zugleich. Die Wiener Fans leisteten einen großen Dienst am europäischen Beachvolleyball. Im nächsten Jahr möchte der Veranstalter gern wieder 10.000 Zuschauer auf der Donauinsel statt 2.500 am Heumarkt sehen.

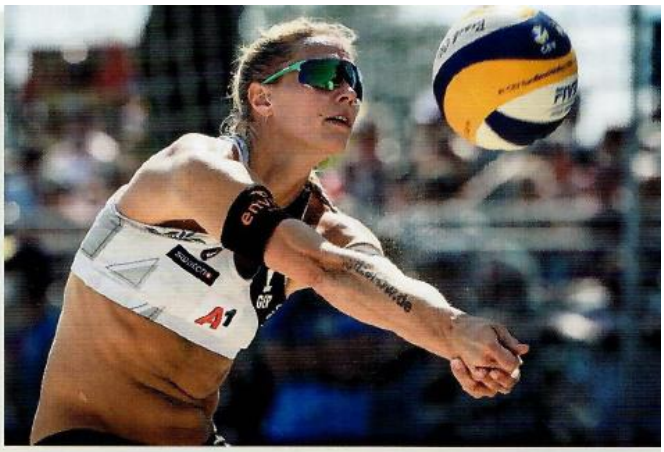
Auch aus Sicht des DVV kann man ein zufriedenstellendes Fazit ziehen: Das Ergebnis unterstreicht die Verankerung in der erweiterten europäischen Spitze. Die Teams können mithalten, doch für den großen Wurf muss alles stimmen. Allerdings bleibt ein Geschmäckle: Das katastrophale Streaming-Angebot, das hierzulande zugänglich war. In den ersten Tagen gab es die EM nur auf Youtube, danach nur noch hinter der Paywall, wenn überhaupt übertragen wurde. Am Ende aber war es eine rundum gelungene Veranstaltung. **mb/beck**

Die Europameisterschaft in Wien rettete ein wenig schillerndes Beachvolleyball-Jahr 2021.

Aufregung um Laura Ludwig

Im Vorfeld der EM gab es einen Vorfall zwischen Laura Ludwig und dem deutschen Beach-Duo Kim Behrens/Sandra Ittlinger. Da Magareta Kozuch auf die EM verzichtete, wollte Laura Ludwig mit Svenja Müller spielen. Während Kozuch/Ludwig gesetzt gewesen wären, hatte das Interimsduo weniger Punkte als Behrens/Ittlinger, die somit ins Hauptfeld nachgerückt wären. Ludwigs Management meldetet sich laut Behrens bei dem Duo mit der Bitte, in Erwägung zu ziehen, nicht ins Turnier zu starten, damit die ehemalige Olympiasiegerin mit Svenja Müller an den Start gehen könne. So jedenfalls hieß es in einem Instagram-Post von Behrens. Als Begründung nannte das Management, laut Behrens, dass sie „aus Respekt Laura gegenüber (...) ihr die Bühne in Wien schenken, da der Sport ihr so viel zu verdanken habe". Behrens ist ein gebranntes Kind, weil sie und ihre damalige Partnerin Cinja Tillmann 2019 einige Male zugunsten von Ludwig/Kozuch vom Verband bei internationalen Turnieren abgemeldet worden waren. Dies ist auch Gegenstand einer laufenden Klage seitens Behrens/Tillmann gegen den DVV. Nachdem der Post von Behrens hohe Wellen in der Szene geschlagen hatte, meldete sich das Management der Olympiasiegerin in Person von Andreas Scheuerpflug. Alles sei nur eine neutrale und unverbindliche Anfrage gewesen, so Scheuerpflug, weil Laura Ludwig durch eine Ummeldung nicht mehr die erforderliche Punktzahl fürs Hauptfeld hatte. „Als Behrens/Ittlinger sagten, dass sie spielen wollen, haben wir direkt abgemeldet. Ich bin von den Vorwürfen jetzt überrascht, denn das Gespräch war gut und es hat sich nichts angedeutet, dass sich das so entwickelt." Und weiter: „Wenn es zu Unstimmigkeiten kam, tut mir das natürlich leid. Ich hätte mir aber gewünscht, so etwas in einem persönlichen Gespräch aufzulösen."

mb/beck



In einem Instagram-Post warf Kim Behrens dem Management von Laura Ludwig grobe Unsportlichkeit vor

Auf dem Centercourt in Wien (oben) herrschte jene Stimmung, die in Tokio so schmerzlich vermisst wurde. Das deutsche Duo Ehlers/Pfretzschner (rechts) ließ sich davon animieren und stürmte auf Rang fünf

Historisches Gold

Am Ende war es eine Demonstration großer Überlegenheit: Anders Mol und Christian Sørum, die norwegischen Superstars des Beachvolleyballs, gewannen nur eine Woche nach ihrem Olympiasieg in Tokio auch die Europameisterschaft in Wien. In einem spannenden und hochklassigen Finale setzten sie sich gegen Stefan Boermans und Yorick de Groot (NED) knapp mit 21:19, 24:26, 15:12 durch und wurden damit ihrer Favoritenrolle gerecht, auch wenn es am Ende ein schweres Stück Arbeit war. Mehr noch: Mit dem Finalsieg schufen sie Historisches, weil das skandinavische Duo zum vierten Mal in Folge das kontinentale Kräftemessen für sich entscheiden konnten. „Das war sicherlich eines der besten Spiele, das ich je gespielt habe", sagte ein völlig erschöpfter Mol nach dem finalen Match. „Es war ein unglaublich hohes Niveau." Und sein Teamkollege Sørum fand lobende Worte für die unterlegenen Kontrahenten aus den Niederlanden, die aus dem Nichts in die europäische Spitze gestürmt waren. „Sie haben stark gespielt. Wir mussten alles auspacken, um zu gewinnen."

Das EM-Gold ist für die beiden Norweger der Schlussakkord unter den möglicherweise aufregendsten Wochen ihres Lebens. Zwischen den beiden Triumphen in Tokio und Wien lagen nur wenige Tage, die zudem vollgepackt waren mit Reisestrapazen und anderen Unwägbarkeiten. Das alles ist natürlich nicht spurlos an ihnen und ihren Körpern vorübergegangen. Als das Finale in den entscheidenden Tie-Break-Satz ging, lag der Vorteil aus physischer Sicht beim Gegner, der sich dennoch über das unerwartete Silber freute. „Wir sind schon sehr müde", konstatierte Mol. Für den 24-jährigen Blockspieler war das Finale besonders fordernd, weil die Gegner alles auf ihn spielten. Insofern brauchte Mol nach dem goldenen Matchball einige Momente, um sich zu sammeln. „Es wird einige Zeit dauern, um das alles zu realisieren", sagte er. Dass Mol und Sørum im August 2021 doppelt mit Gold dekoriert dastehen würden, war zu Beginn des Jahres tatsächlich nicht absehbar. Die Saison begann aus ihrer Sicht schwierig, weil Mol sich lange mit einer Hüftverletzung herumplagte und erst spät im Frühjahr so richtig einsteigen konnte. Sørum hatte sich vorübergehend mit einem Interimspartner arrangieren müssen und nach der Reunion suchten beide bei den Turnieren in Ostrava und Gstaad nach jener Form, die sie in den Jahren zuvor nahezu unbezwingbar gemacht hatte. Im japanischen Sand wurden Mol/Sørum dann fündig. Auch weil zur physischen Stärke die psychische Kraft zurückkam. „Vor allem das Mentale ist zurück, mein Kopf hat meinen Körper beeinflusst und andersrum." sagte Mol nach dem EM-Turnier. In den Ohren der Konkurrenz klingt das wie eine Kampfansage ...

Arnulf Beckmann

Nach Olympiagold feiern die Norweger Anders Mol (links) und Christian Sørum nun auch noch den EM-Titel

So, das wars aus Wien.
Genug Fotos, obwohl, ich hätte schon noch ein paar mehr gehabt.
Aber, einmal muss Schluss sein.
Ich hoffe, Ihr hatte ausreichend Spaß und Unterhaltung beim Lesen dieses bebilderten Besinnungsaufsatzes, anstelle eines weiteren Archivletters.

Ciao Ciao

Helmut 2. September 2021